



des Bundeskanzleramts sind etwa 150 vom Volk verhaftete Beamte verhaftet und befinden sich in strengem Gewahrsam. Wie jenen bekannt wird, sind im Bundeskanzleramt neben dem schwerverletzten Dr. Dollfuß, dem Sicherheitsminister Jen, Staatssekretär Karwinsky auch eine ganze Anzahl höherer Geheimverwaltungsbediensteter festgehalten, die beim Volk in Ruhe besonderer Brutalität stehen.

Der letzte Dollfuß-Minister

Um 17.30 Uhr sendet Romag Wien einen Kurfuss des Justizministers Berger-Waldenegg, aus dem hervorzugehen scheint, daß er der einzige noch in Freiheit befindliche Minister des ehemaligen Kabinetts Dollfuß ist. Eine zentrale Regierungsgewalt scheint in Oesterreich zur Zeit nicht mehr zu existieren. Bisher ist noch kein Anzeichen erkennbar, daß irgend ein Teil des Bundesheeres den von der Volksmenge ergriffenen Ministern zu Hilfe eilt.

Volksgericht am Innsbrucker Staatspolizeichef

Der Leiter der staatlichen Polizei in Innsbruck, Polizeistabschefmann Hiedl, der gegen verhaftete Nationalsozialisten mitteleuropäische Posten in Anwendung brachte, wurde

Rittwoch kurz vor 15 Uhr von einer erbitterten Volksmenge aus dem Staatshausgebäude gejagt und erschossen.

Aus privaten Quellen kommen aus anderen Städten ähnliche Meldungen, die darauf schließen lassen, daß die Volksbewegung gegen Dollfuß sich auf das ganze Land Oesterreich ausbreitet.

Rinteln verhandelt über die Neubildung des Kabinetts

Der in der ersten Sendung des Radios um 13 Uhr als neuer Bundeskanzler genannte österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rinteln, ist bereits in Wien eingetroffen. Er hat sich sofort in das Bundesministerium begaben,

wo er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schulzinger und den Vertretern des Bundesheeres sowie Abgeordneten des Volkes über die Neubildung des Kabinetts verhandelt.

Es steht nicht fest, ob Dr. Dollfuß nur für seine Person oder für das Gesamtkabinett den Rücktritt erklärt hat.

Starhemberg fliegt von Venedig nach Wien

Venedig, 25. Juli. (United Press) Fürst Starhemberg ist heute um 4.30 Uhr nachmittags im Flugzeug nach Wien abgereist. In einem Interview mit dem Vertreter der United Press erklärte er, daß er über die Einzelheiten der Vorgänge in Wien nicht unterrichtet sei. Die Lage sei aber ernst genug, um ihn zu veranlassen, sofort seinen Erholungsurlaub abzubrechen. Er habe deshalb ein Flugzeug bestellt, damit er sobald als möglich in Wien sein könne. Nach seiner Information seien die Unruhen in Wien „nur sporadischen Charakters“. Die Regierung sei überzeugt davon, daß sie in Oesterreich bald wieder normale Zustände herstellen könne.

Auf die Frage, ob die Unruhe in Wien die geplante Konferenz Mussolinis mit Dollfuß in Venedig unmöglich machen würden, antwortete Starhemberg, daß er sich darüber nicht äußern könne, bevor er mit Dollfuß Rücksprache genommen habe.

Dollfuß +

Gegen 10 Uhr gibt der Wiener Rundfunk amtlich bekannt, daß der österreichische Bundeskanzler Dollfuß seinen Verletzungen erlegen ist.

Deutsche Grenze gesperrt

Berlin, 25. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Die deutsche Reichsregierung hat bei dem Bekanntwerden der Unruhen in Oesterreich die deutschen Grenzen nach dort hin gesperrt, um zu verhindern, daß reichsdeutsche oder in Deutschland weilende österreichische Flüchtlinge die Grenzen überschreiten, um während der Unruhen dort hin zurückzukehren.

SS zur selbständigen Parteiorganisation erhoben

Anerkennung der Verdienste der SS durch den Führer.

Berlin, 25. Juli.

Die Reichspressestelle der NSDAP, gibt durch die NSDAP folgende Verfügung des Führers bekannt: „Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS, besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP.“

Der Reichsführer der SS, untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Obersten SA-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS, bekleiden beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters.“

München, den 26. Juli 1934.

(gez.) Adolf Hitler.“

Willi Merkl's Tod

Uebermenschliche Strapazen der Expedition — Schwere Kämpfe mit Schneestürmen

Berlin, 25. Juli.

Die in schwerer Bergart kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Bestätigung gegeben, daß auch ihr Führer, Willi Merkl, nicht mehr am Leben ist.

Die Kabeltelegramme der Expedition sind ein hohes Lied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschlichen Kraftanstrengungen, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merkl, Wieland und Welzenbach unternommen wurden.

Das erste Kabel, das am 17. Juli am Ranga Parbat aufgegeben wurde, lautet folgendermaßen:

Der Träger Angsering, der die Spitzengruppe Merkl, Wieland und Welzenbach begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager IV am Ranga Parbat zu 6200 Meter herab durch. Er berichtete: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm von Lager VIII am Silberjattel, also aus 7600 Meter Höhe, in das Graslager VII in 7500 Meter Höhe abgestiegen, also einen Tag früher als Schneider und Achenbrenner, die vorher oben weilten. In diesem Lager VII starben Wieland und Welzenbach.

Schwere Schneestürme verwehren die Rettung

Weitere Rettungsversuche von Lager IV aus in der Richtung zur Höhe des Berges werden immer wiederholt, aber stets vom Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli werden wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt. Am 15. Juli ist das Hauptlager in 3000 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern. Auch die Sicht vom Hauptlager ist ständig durch Wolken verdeckt. Am 16. Juli versuchen Schneider, Achenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut

das Lager V zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren.

In der nächsten Nacht brechen dann Bechtold und Rüttler, die den allerersten Teil der Rettungsaktion bestritten hatten, mit 11 durchweg kranken Trägern vom Hauptlager nach Lager IV auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Proviantbeihilfe gestaltet sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft sind.

Merkl 8 Tage ohne Nahrung

Das Lager IV in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte der Teilnehmer sind durch die ungeheueren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Achenbrenner nach Lager 5 spürten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht.

Das erste Kabel schließt mit dem Satz: Die Kameraden seien alles daran, Willi Merkl und seinen treuen Gefährten Gahlag zu retten, leben aber in schwerster Sorge, da Merkl seit 8 Tagen ohne Nahrung. Am Mittwochmittag traf ein zweites, ganz kurzes Kabel ein. Danach ist Willi Merkl am 16. Juli im Lager VI gestorben. Alle übermenschlichen Versuche zur Rettung des Gefährten blieben vergeblich.

Die Reichsfelder gedenken der Toten

Der Reichsfelder München veranstaltete am Mittwochabend 22 Uhr eine Gedenkfeier für die im Kampfe um den Ranga Parbat gefallenen deutschen Bergsteiger. Die Sendung dauerte bis 22.45 Uhr. Sie wurde von allen deutschen Reichsfeldern übernommen. Der Deutsche Rundfunk hielt anschließend eine Funkstille von 5 Minuten.

Sorge um Richard Byrd

Der Forscher durch Stürme abgeschnitten

Newport, 25. Juli.

Wie aus Little America, dem Hauptquartier der Byrd-Expedition im Südpolargebiet, gemeldet wird, ist man dort wegen des Schicksals des Leiters der Expedition, Richard Byrd, in großer Sorge. Byrd befindet sich seit 4 Monaten in einer 200 Kilometer vom Hauptlager entfernten einsamen Schneehütte, wo er Wetterbeobachtungen durchführen will. In dieser Zeit ist jede Verbindung mit ihm unterbrochen, nachdem zunächst sein Hauptsender und späterhin auch der Ersatzsender unbrauchbar geworden sind.

Eine künstliche Expedition, die sich auf einem Schneetraktor auf den Weg gemacht hatte, um Byrd zu holen, war gezwungen, nach 75 Kilometern umzukehren, weil die Wegspuren durch Schneestürme unkenntlich geworden waren. Bei günstigen Eisverhältnissen wird eine neue Expedition ausgerückt, um Byrd aus der Eiswüste zu retten.

Bestialischer Mord auf dem Brunnstein

Der Hüttenwart hat nichts gemerkt

Köselhain, 25. Juli.

Die Gerichtskommission, die sich am Dienstag auf den Brunnstein begab, um die in der Lammhütte aufgedeckte Mordtat zu untersuchen, stellte fest, daß der dort tot aufgefundenen 23jährige Lapejerecker Eisenbahner durch zahllose Messerschläge bis zur Unkenntlichkeit verblüht worden ist. Rechtskundigerweise hat der in der Hütte wohnende Hüttenwart nichts von der Mordtat bemerkt, die bereits am Donnerstag voriger Woche verübt worden sein muß. Die Aufdeckung des Verbrechens erfolgte erst, als am Montag 8 Uhr durch die Betrieden sidierte. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Göring begnadigt Kindesmörder

Berlin, 25. Juli.

Der preussische Ministerpräsident hat die gegen die Eheleute Franz und Margarete Stöhr von dem Schwurgericht in Landsberg a. Warde wegen Kindesmordes erkannten Todesstrafe im Gnadenwege in eine lebenslängliche bzw. in eine achtjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Der preussische Ministerpräsident hat sich zur Begnadigung entschlossen, weil seit der Tat mehr als 7 Jahre vergangen sind, der verurteilte Ehemann in dieser Zeit ein arbeitsames Leben geführt hat und seinen später geborenen Kindern ein ordentliches Vater gewesen ist, und weil die Ehefrau bei der Tat unter dem Einfluß ihres Mannes gestanden hat.

Württemberg zum Abschied

von Obergruppenführer v. Jagow

Stuttgart, 25. Juli.

Der mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg beauftragte Obergruppenführer v. Jagow stand in seinem bisherigen Wirkungsbereich der württembergischen SA, beson-



Obergruppenführer v. Jagow

ders nahe, denn lange Jahre führte er sie. 1931 wurde er Führer der Gruppe Süd-West. Während der nationalen Erhebung war er Reichskommissar für Württemberg; seit Mai 1932 ist er Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Württemberg. Er gehört übrigens auch dem Preuss. Staatsrat an. Am 1. April 1933 wurde er zum Obergruppenführer ernannt und mit der Führung der SA-Obergruppe 5 in Frankfurt a. M. beauftragt.

Obergruppenführer v. Jagow steht im 42. Lebensjahr; er ist am 29. Februar 1892 in Frankfurt a. O. geboren. Von 1912 bis 1920 war er aktiver Seeoffizier. Er zeichnete sich im Unterseebootkrieg als Wachoffizier auf „U 77“ aus und erhielt das Eiserne Kreuz beider Klassen und das U-Bootkriegsabzeichen. 1920 schied er aus eigenem Entschluß als Oberleutnant zur See aus dem Dienst und wurde, da er nur acht Jahre gedient hatte, ohne Pension verabschiedet. Nach dem Kriege erlebte er die Kämpfe der II. Marine-Brigade und 1921 die des Oberschlesischen Selbstschutzes mit. Er gehörte der DV. und dem Bund Wiking an.

Regener-Ballone wieder gelandet

Stuttgart, 25. Juli.

Der neuerliche Versuch Professor Dr. Regeners zur Erforschung der Ultratragung muß als gelungen bezeichnet werden. Die Gondel mit den unerwartigen Registrierapparaten, über die bereits berichtet wurde, ging in der Nähe von Laisen am Racher nieder. Die Instrumente konnten

unbeschädigt geborgen werden. Von den drei Ballonen, aus denen das Konglomerat bestand, hatten sich zwei losgerissen und wurden bis nach Craillheim abgetrieben, wo sie unterteilt aufgefunden wurden. Neben dem Ergebnis dieses neuen Aufstiegs liegen noch keine Angaben vor.

Wo sind die Gewinner?

Stuttgart, 25. Juli.

Anlässlich des Schiller-Festes auf der Solitude wurde bei der Programm-Abgabe zugesichert, daß innerhalb je 100 Programmen eine Ehrengabe, ein wertvolles Schiller-Buch, nach der Verteilung kommen werde. Die Endnummer wurde heute notariell festgelegt und heißt 73. Alle Programme mit der Endnummer 73 erhalten nunmehr ein Schiller-Buch, das von heute ab bei dem Verkehrsverein in der Kusturkstelle auf dem Hauptbahnhof am Bahnhofsplatz 5 gegen Abgabe der Programme abgeholt werden kann.

Internationale Schwindlerbände festgenommen

300 Prozent Gewinn war der Durchschnittsverdienst

Kottweil, 25. Juli. Der hiesigen Polizei gelang es nach längerer Beobachtung, am Montag eine Schwindlerbande, fünf Köpfe stark, dingfest zu machen. Es handelt sich dabei um eine Gesellschaft von „Reitenden in Stollen und Wäldern“. Es ist ein Jude aus Odessa, zwei weitere Brüder aus Polen, ein Ungar und ein Württemberger. Der Tatbestand ist der, daß diese Händler Anzugsstoffe vertreiben, die zu einem Preis von 15 RM. pro Meter abgesetzt wurden. Durch einwandfreie kaufmännische Schätzung wurde der Wert der Stoffe mit höchstens 3-4, auch einmal mit 5 RM. je Meter festgesetzt. Die Hebervorteilung betrug also pro Anzugstoff im Durchschnitt mindestens 30 RM. Dazu arbeiten sie mit dem Abzahlungs-Wucherhystem. In diesem Prozedere führt diese Gesellschaft ganze Bündel Einheits- und Braumwästel mit sich. Es muß dabei betont werden, daß die Gesellschaft die Befehle gar nicht ausführt. Auf diese Weise kommt sie in den Besitz von Blankowechseln. Bis jetzt sind etwa 20 Personen durch die polizeilichen Erhebungen festgesetzt worden, die hereingefallen sind. Es gab Leute, die sich bis zu sechs Stoffe aufschwemmen ließen.

Fünf Stunden

vergeblich um Hilfe gerufen

Vom Allgäu, 25. Juli. Während am der Höhe die Rettungsmannschaften gerade mit der Bergung der beiden tödlich abgestürzten Touristen, Prof. Dr. Wallner und Regierungsrat Bauer, beschäftigt waren, hörten sie plötzlich aus dem sogenannten „Koten Loch“ Hilferufe. Ein Tourist, der die Nordwandroute des Ostjapsels gehen wollte, hatte sich verfangen. Wie sich später herausstellte, rief der Unglückliche schon seit fünf Stunden vergeblich um Hilfe, obwohl etwa 30 Personen in der Nähe weilten. Offenbar hatte ihn niemand gehört. Mehrere Bergführer befreiten den Verstrickten unter größter Lebensgefahr, da ständiger Steinfall drohte. — Die Bergung der beiden anderen Touristen hat sich als die schwierigste herausgestellt, die überhaupt im Gebiet der Höhe vorgekommen ist. Einer der Bergsteiger wurde hängend von oben und der andere liegend von unten gefahren. Die Abzurhöhe beträgt etwa 250 Meter.

Pädagogen lernen bei der Jugend

70 Lehrer besuchen das SA-Ferienlager auf dem Hornberg

Göppingen, 25. Juli. Dieser Tage trafen sich 70 Lehrer aller Schularten aus der Stadt und der Umgebung, um in gemeinsamen Erleben der Heimat einander näher zu kommen. In zwei großen Omnibussen ging die Fahrt von Göppingen über Gmünd nach dem Himmelreich, wo das Hermanns-Haus, das gegenwärtig 108 Hiltlerjugendlicher beherbergt wurde. Der weitere Besuch galt dem Hornberg, wo unter sachkundiger Führung die Verhältnisse des Ferienlagers in Augenschein genommen wurden. So lernten die Erzieher bei ihrer interessanten Fahrt die Erziehung der Jugend durch die Jugend, wie es die Hiltlerjugend in ihren Schulungs- und Ferienheimen auf dem Himmelreich anstrebt und die gegenseitige Erziehung im Gemeinschaftslager bei gleichgerichteten Interessen kennen, wofür die Erzieherkurse auf dem Hornberg eine vorbildliche Stätte ist.

Zwei Schuppen abgebrannt

Frankenhofen (Ost. Ebingen). In Frankenhofen sind die Schuppen des Josef Ströbele aus bis jetzt noch unbekanntem Grund plötzlich Feuer. Glücklicherweise konnten die Pferde noch rechtzeitig gerettet werden. Dagegen waren die Wagen und Maschinen im angebauten Schuppen nicht mehr zu retten. — In Westhausen (Ost. Ebingen) legte ein Kind ein brennendes Streichholz auf den Strohhaufen, der unmittelbar vor dem Holzschuppen stand. Nach kurzer Zeit hand der Holzschuppen in hellen Flammen. Die Feuerwehr konnte ein weiteres Umfassen des Brandes verhindern.

Seite 3  
In d...  
ling i...  
dem d...  
des G...  
zum O...  
wehren...  
mit M...  
schienen...  
Bauma...  
des it...  
Rädg...  
Man...  
Tage...  
dem...  
freude...  
und ob...  
afen...  
des S...  
in der...  
Schmer...  
den er...  
nodma...  
Flugz...  
Berl...  
Sigm...  
wurde...  
gemein...  
Leben...  
Behörd...  
des ang...  
teils...  
erfahre...  
Todes...  
wurde...  
ermoid...  
Liche...  
gut aus...  
auch...  
Ergebn...  
nügen...  
vom M...  
bewillig...  
Das...  
nimmt...  
sagte...  
zu und...  
die dem...  
zum...  
Der...  
in genau...  
über der...  
Flugzeu...  
ten. Die...  
im Falle...  
die in de...  
ren T...  
sation...  
stimmte...  
Mit 2...  
das ganz...  
auschieb...  
erheblich...  
weiteres...  
sahen...  
gesam...  
Die...  
und po...  
wo aus...  
in Ridg...  
mening...  
der Be...  
und Pr...  
ter der...  
Tod...  
Wie f...  
bare Ge...  
der Röh...  
Tobes...  
um den...  
Gallen...  
Kamerad...  
nach...  
lehr ger...  
zum A...  
Infall...  
reichen...  
fest, gi...  
dung...  
Zwei...  
Sturm...  
hatte...  
einem...  
Geb...  
sohnen...  
führten...  
übertra...  
Während...  
Rang...  
Bei...  
Rü...  
der sich...  
Durch...  
wisch...  
Knabe...  
nehmen...  
K...  
Der...  
Heuch...  
neupfl...  
dabei...  
Der...  
handelt...  
In...  
Beis...  
den...  
Ost...

l. Von den drei...  
...abgetrieben...  
...wurden...  
...Aufstiegs...  
...

**Erinner?**

art, 25. Juli.  
-Festes auf  
er Programm-  
erhalt je 100  
a be, ein wert-  
zur Verteilung  
immer wurde  
uch 73. Alle  
er 73 erhalten  
uch, das von  
verein in der  
apthahnhof am  
er Programme

**Wiederholungsbande**

...dienst  
...Vollzeit  
...nachungen, am  
...bände, fünf  
...n. Es handelt  
...von Meilen-  
...7. Es ist ein  
...Brüder aus  
...Wirttemberg.  
...diese Händler  
...in einem Preis  
...gesetzt wurden.  
...dige Schätzung  
...mit höchstens  
...je Meter fest-  
...lung beizuge-  
...schneidet min-  
...de mit dem  
...in diesem Zweck  
...Bündel Ein-  
...sch. Es muß  
...Gesellschaft die  
...L. Auf diese  
...von Blaufar-  
...20 Personen  
...festgestellt  
...und. Es gab  
...Stoffe auf-

**Gerüchten**

...ährend an der  
...ten gerade mit  
...abgestürzten  
...ner und Re-  
...waren. Hör-  
...antenn Noten  
...kurst, der die  
...geben wollte.  
...sch früher her-  
...die schon bei  
...Hilfe, obwohl  
...Nähe weiten.  
...Rehrere  
...liegen unter  
...indiger Stein-  
...der beiden  
...is die schwie-  
...haupt im Ge-  
...ist. Einer der  
...von oben und  
...sehen. Die  
...Meter.

**Der Jugend**

...Berichtlager  
...Tage trafen  
...aus der Stadt  
...gemeinsamen  
...näher u  
...ambussen ging  
...Gmünd nach  
...Hermann-  
...mörtaria 108  
...würde. Der  
...beta, wo unter  
...erklärt den des  
...genommen  
...eher bei ihrer  
...ung der Aus-  
...die Hiltler-  
...und Ferien-  
...anstrebt und  
...Gemeinschafts-  
...reifen kennen.  
...auf des Gott-  
...schäfte ist.  
...brannt  
...In Fran-  
...des Josef  
...h unbekannt  
...stückerweise  
...zeitig gerettet  
...Wagen und  
...schuppen nicht  
...aufen (DL  
...n brennendes  
...n, der un-  
...stand. Nach  
...ppen in hellen  
...ante ein wei-  
...des verhalten

# Aus Stadt und Land

Magdeburg, den 26. Juli 1934.

**Sittlerworte:**

Aber legen wird das deutsche Volk! Wenn wir diese Verhöhnung der Klassen herbeiführen, direkt oder indirekt, wollen wir weitergehen, dieses geeinte deutsche Volk wieder zu den ewigen Quellen seiner Kraft zu führen, wollen wir in der Erziehung unserer Kleinen den Glauben an Gott und den Glauben an unser Volk einpflanzen in die jungen Gehirne  
Berliner Rede, 10. 2. 33

**Dienstnachrichten**

Der Herr Innenminister hat zum Ortsvorsteher ernannt in Breitzendorf O/L. Herrnberg, den Bauer und Parteigenossenführer Friedrich Brautmeyer dalselbst.

**84. Geburtstag**

Morgen begeht Frau Christine Maier Witwe, Nähterin, im Hause von Fördermeister Beutler wohnhaft, geistig und körperlich noch sehr reif, ihren 84. Geburtstag. In diesem Anlaß gratulieren herzlich Verlaß und Schriftleitung.

**Geistliche Abendmusik**

Wir weisen nochmals auf die geistliche Abendmusik hin, die heute abend 8.15 Uhr in der hiesigen Stadtkirche vom Seminar und der hiesigen SA-Kapelle gemeinsam veranstaltet wird.

**Sadenziehendes Brot**

Häufiges Klagen über sadenziehendes Brot und das meist nicht gerechtfertigte Schimpfen über Müller und Bäcker veranlaßt einmal einige praktische Winke an alle Hausfrauen und deren, die es werden wollen, zu geben: Die Ursache des sadenziehenden Brotes sind die Kaktoselbasillen, die zu den wenigen Bakterien gehören, welche die Saufermente überdauern. Diese Bakterien und ihre Sporen sind im Erdboden und auf Pflanzenteilen sehr verbreitet und werden auch auf das Getreide übertragen. Sadenziehendes Brot, das nur in den warmen Sommermonaten vorkommt, und bei feuchtem Mehl am häufigsten auftritt, kommt nur von unangenehmer Behandlung des Teiges her. Zudem ist solches Brot sehr gesundheitsschädlich und meistens am 2. Tag schon ungenießbar. Man kann von älteren Landfrauen hören, daß dieses Uebel vor Jahrzehnten nicht bekannt war. Das wird auch so sein; denn früher wurde die Trockenhefe auf dem Lande kaum verwendet, und diese war auch weniger bekannt. Da wurde einfach mit Hefe (Sauerteig) gebacken und dieser Hefe vernichtet während der Gärung diese schädlichen Bakterien, weil Säure (Sauerteig) für die beängstigten Bakterien tödliches Gift ist. Ein ebenso wirksames und vorzügliches Mittel ist saure Milch (gelaubene Milch). Auch diese Säure vernichtet einmalige Bakterien, und hat zudem den Vorteil, daß mit saurer Milch gebackenes Brot milder und schmackhafter ist. Es ist deshalb notwendig, daß in den Sommermonaten mindestens je die Hälfte Hefe oder saure Milch zum Backen verwendet wird. Der Vorteig soll nicht zu reif gehalten werden, die Gärung schnell und kräftig verlaufen, die Brote nicht man etwas kleiner, auch sie gut aus, die Aufbahrung erfolgt am frühen Morgen. Auch das Mehl soll trocken und luftig lagern, nicht in feuchten muffigen Ecken. Es ist öfters im Saal zu wenden. Dann brauchen die Müller und Bäcker nicht mehr so viel ungerade Vorwürfe hinnehmen, wenn jede Hausfrau diesen guten Rat befolgt, dann gibt es kein sadenziehendes Brot mehr.

**Neue Fünf-Mark-Stücke im Kurs**

Seit einigen Tagen ist mit der Ausgabe der neuen Fünf-Mark-Stücke begonnen worden. Diese unterscheiden sich von den zur Erinnerung an den Tag von Potsdam geprägten Fünf-Reichsmarkstücken dadurch, daß das bei diesen Münzen auf beiden Seiten des Turms der Garnisonkirche angebrachte Datum „21. März 1933“ und die als Einrahmung dienenden Hakenkreuze fehlen.

Neben den beiden Fünf-Reichsmarkstücken mit der Garnisonkirche bleiben die großen Fünf-Reichsmarkstücke mit dem Eichbaum und die zur Erinnerung an besondere Vorkommnisse geprägten Stücke kursfähig.

**Seltene Jagdplauder**

Haiterbach. Dem hiesigen Jagdaufseher Mohr gelang es vorgestern abend, im Waldteil „Döbele“ aus einem Radel von neun Stück heraus ein Wildschwein zu erlegen. Ein anderes wurde angeschweift, konnte aber bis jetzt noch nicht gefunden werden. Die Suche nach dem Radel wird heute fortgesetzt. Das erlegte Wildschwein wurde den Tag über von vielen Schaulustigen angesehen.

**Schwer beladene Schwank der Wagen**

Mindersbach. Gestern abend war die feierliche Einführung des ersten Erntewagens. Die trefflichen Ansprachen von Ortsbauernführer Holzäpfel und Bezirksbauernführer Kanfer-Talhof, welche in der Volksverbundenheit und Dankbarkeit für diesen Gottessegnen ausflangen, wurden umrahmt von gemeinschaftlichen Gesängen, Dank- und nationaler Lieder. Der BdR, sowie die Schuljugend unter Leitung vom Hauptlehrer Reichardt-Strondorf erfreuten die Einwohner mit schön aufgeführten Reigen.

**Der-Feier**

Kotfelben. Am Sonntag feierten die Sechziger ihren Geburtstag im Gasthaus zum Waldhorn. Es kam alles von nah u. fern, so z. B. von Heideberg, Hord, Göttingen, Kalen, Singen, Stuttgart, Kameraden mit ihren Frauen und auch Kameradinnen mit ihren Männern. Es war ein ur-

gemütliches Beisammensein, bei dem die kleinen Jugenderinnerungen und auch die lustigen Streiche wieder aufgetischt wurden. J. Haselmaier Glasmaße, der Anreger dieser Feier sagte den Anwehenden herzlichsten Dank, daß sie seinem Rufe so zahlreich Folge leisteten. Oberamtsbauernmeister Kohler-Kalen hielt dann eine ergreifende Ansprache über das Ziel und den Zweck des Beisammenseins.

**Deutsche Angestelltenchaft**

Altenheim. In der Mitgliederversammlung, die am letzten Samstag in der „Traube“ hier stattfand, sprach H. Frölich von der Unterbezirksleitung Reutlingen über den Aufbau der deutschen Angestelltenchaft, in welcher nun sämtliche Angestelltenverbände zusammengeschlossen sind.

**Beerdigung**

Mödingen. Am Sonntag wurde hier Gottlieb Kuhnau, Bauer, zu seiner letzten Ruhestätte getragen. Auch er ist ein Opfer des großen Krieges. Beim Diga-Granatier-Regiment 119 hat er gedient und zog mit dem Rel. Inf. Regiment 119 ins Feld. Einen Bruder, der schwer verwundet war, trug er aus der Feuerlinie zurück; in der Heimat harb in dieser Zeit eine Schwester von ihm. Ihn selbst traf die feindliche Kugel. Lange lag er an dem Kopfschuß krank. Aber nach Kriegsende schien es, als ob er seiner vollständigen Genesung entgegengehe. Am Jahre 1919 gründete er einen eigenen Hausstand. Doch bald zeigte sich seine Krankheit wieder, die ihn in den besten Jahren stehenden Mann schließlich völlig lähmte. Er konnte mit dem Palmstiel sprechen: „Ich bin zu Leiden gemacht und mein Schmerz ist immer vor mir. — Nun, Herr, was soll ich mich trösten? Ja, hoffe auf dich!“ (Psalm 38, V. 18 und 39, V. 8). In der letzten Woche erlöste ihn der Tod von seinem Leiden. Die große Trauerversammlung fand ganz unter dem Eindruck dieses schmerzvollen Lebens, das der Geliebte, Farmer Kraft, an uns vorüberziehen ließ. Trauerrede des Gesangsvereins wählten die Stunde, Schiffe und Trommelwirbel erdröhnten, die Fahne des Kriegsgerechten wehte über dem offenen Grab und Vorstand Schweißert legte unter ehrenden Worten einen Kranz nieder. Weitere Nachrufe wurden gewidmet von Wilhelm Stanger, Vorstand der Ortsgruppe d. NSDAP, einem Vertreter des Rel. Inf. Regts. 119 und dem Kriegskameraden Bauer.

**NSDAP-Versammlung**

Gündringen. Am letzten Sonntag fand in der Krone eine Versammlung der NSDAP Ortsgruppe Gündringen statt. Die Kameraden und Kameradenfrauen aus Ober- und Unterthalheim, aus Schietingen und Vollmaringen sind zahlreich erschienen und haben sich mit den hiesigen Kameraden um ihren Obmann versammelt, der allerlei eifrig bezieht ist, keine Anmerkungen aus dem Lauenden zu halten. Um nun die Versammlung kameradschaftlich und gemütlich zu gestalten, wurde die hiesige Musikkapelle eingeladen, die uns auch willig mit ihren Vorbereitungen erfreute. Ernst und eindringlich war die Gesallenerklärung anlässlich der bevorstehenden zwanzigjährigen Wiederkehr des Kriegsausbruches. Nach Erlebung der geschäftlichen Punkte der Tagesordnung fand die Verlammlung mit dem Hohn-Weißel-Bied einen würdigen Abschluß.

**Jungarbeiter-Freizeitlager**

Feienfeld. In dem ehemaligen Naturfreundehaus in Eienbach sind schon seit einer Woche 20 Jungarbeiter der HJ aus dem Kreis Feudenstadt beisammen, um ihre Freizeit zu verbringen und gleichzeitig Kameradschaft und Disziplin zu pflegen. Das Heim ist von der Unterbauabteilung Feudenstadt wieder instand gesetzt worden.

## Wegte Nachrichten

### Landesleiter Bierro beantragt richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit des Vorgehens gegen die Deutsche Front

Saarbrücken, 25. Juli.

Die Verfestigung der Bürodame der Deutschen Front und die Beschlagnahme des dortigen Aktenmaterials haben den Landesleiter Bierro veranlaßt, durch seinen Rechtsberater beim zuständigen Amtsgericht um eine richterliche Entscheidung über die Zulässigkeit eines derartigen Vorgehens der hiesigen Polizeibehörde nachzusuchen. Die Deutsche Front kann den ungeheuren Verdacht der Beteiligung an einem Mordversuch nicht unwidersprochen und unwiderlegt auf sich beruhen lassen, und sie verlangt deswegen sofortige Aufhebung der vorgenommenen Beschlagnahme.

In gleicher Weise haben sich die Leitung des DFB und der Saar-Korrespondent beschwerdeführend an das Amtsgericht mit der Forderung gewandt, auch ihre beschlagnahmen Akten unverzüglich freizugeben.

### Kronrat im Buckingham-Palast Empfang des Berliner deutschen Botschafters durch den König

London, 25. Juli.

Der König hielt am Mittwoch im Buckingham-Palast einen Kronrat ab, bei dem unter anderem Baldwin und der Unterstaatssekretär des Äußeren, Lord Stanhope, anwesend waren. Anschließend empfing der König den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, in Audienz.

## Schwarzes Brett

Parteilant. i. Nachr. verb. A.E.-Frauenchaft Heute 8 Uhr Heimabend. Bitte das Geld für die Lose mitbringen. Chemann.

### Fakt 800 Todesopfer der Hitze in Amerika

Newport, 25. Juli.

Die Zahl der durch die Hitze ums Leben gekommenen Menschen beläuft sich auf nahezu 800. Davon entfallen allein auf Missouri 205 und auf Illinois 150. In Vineta (Oklahoma) wurde eine Höchsttemperatur von 37 Grad, in Noblesville (Indiana) eine solche von 45 Grad gemessen. Während der Mittelwesten bei der Gluthitze verschmachtete, herrscht im Colorado-Teil Winterwetter. Auf dem Mount Evans fielen rund 4 Zentimeter Schnee. Die Dürreschäden werden auf mehrere Milliarden Dollar geschätzt.

Seit Mitternacht tobt an der Texasküste ein Sturm mit etwa 70 bis 80 Meilen Stundengeschwindigkeit. Die Verbindungen sind unterbrochen, so daß nähere Einzelheiten über die Schäden noch nicht bekannt sind. Am schwersten wurden die Orte Freeport und Port O'Connor betroffen. In Freeport überstutete das Wasser die Schutzdämme und setzte im Augenblick die ganze Umgebung unter Wasser. Zahlreiche Einwohner haben Freeport bereits verlassen. Der Uferwall von Galveston wurde von Riesenschollen zerklüftet. Die Wasser werden vom Wind durch die Straßen gepeitscht.

### Hocher im Weichselhochwasser

Ein Dorf eingeschlossen

Dirschau, 25. Juli.

Die Scheitelwelle des Weichselhochwassers wird am Mittwoch den Korridor erreichen. Am Dienstag abend wurde in Thorn ein Wasserstand von 5,75 Metern über normal gemessen. Der Hochwasserstand wird in Thorn heute mittag erwartet und wahrscheinlich 6 Meter übersteigen. In der Umgebung Thorn's wurden die Felder von 8 Dörfern überschwemmt. Das Dorf Wolsklampe wurde vollkommen vom Wasser abgeschloffen.

In Graudenz war die Weichsel am Dienstag abend auf 3,60 Meter über Normal angezogen. Der Minimumpunkt der Hochwasserwelle dürfte sicher erst am Donnerstag erreicht werden. Für Graudenz selbst besteht vorläufig keine Gefahr, doch breiten die Behörden die Räumung der dicht an der deutschen Grenze gelegenen Dörfer Rodrau und Sadrau vor, die etwa 7 Kilometer von Graudenz entfernt sind.

Der Dampferverkehr auf der Weichsel ist eingestellt worden.

Die Hochwasserwelle, die vor wenigen Tagen den nördlichen Teil Galiziens und das Krakauer Gebiet heimgesucht hat, hat am Dienstagabend und Mittwochmittag den nördlichen Teil der Wojwodschast Posen und Pommerellen erreicht. Die Weichsel und ihre Nebenflüsse führen ungeheure Wassermassen mit sich. An vielen Orten Pommerellens ist die Weichsel über die Ufer getreten. Sie hat stellenweise die Dämme durchbrochen und große Landereien unter Wasser gesetzt. Besonders gefährdet sind die Ortshschaften Jordan, Schweg und Kulm. In der Umgegend von Jordan stehen weite Gebiete unter Wasser. Die Landwirtschaft der gesamten Weichselniederung ist aufs schwerste betroffen, da der größte Teil der Erde als vernichtet anzusehen ist. In den Ortshschaften der Weichsel-Niederung und Pommerellens ist der Verkehr unterbrochen. Die Gefahr wird noch dadurch erhöht, daß in Pommerellen und Nordpolen seit 2 Tagen starke Regengüsse niedergehen.

### Zwei Mörder zum Tode verurteilt

Landesberg a. Warthe, 25. Juli.

Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Stephan Kern und den Wilhelm Beucher, beide aus Woldenberg-Neumark wegen Mordes und Raubes zum Tode, sowie die Frau des Kern wegen Anstiftung zum Morde zu 13 Jahren Zuchthaus.

Auf Anstiftung der Frau Kern hatten im März vorigen Jahres deren Mann und Beucher den ersten Mann der Frau Kern, Speil, in einen Wald bei Woldenberg gelockt, dort gefesselt und derart geknebelt, daß er ersticke. Dann gingen sie in seine Wohnung und raubten sein Geld.

### Am brennenden Auto eingeklemmt

Münster i. S., 25. Juli.

Ein gräßliches Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag auf der Chaussee von Rhede nach Vorken. Ein Kraftwagen aus Münster, der an der Gemeindegrenze Rhedebrügge-Alt-Rhede die Eisenbahntrasse überqueren wollte, fuhr gegen einen Personenzug. Durch die Wucht des Anpralls explodierte der Benzin-tank und der Wagen hand sofort in Flammen. Es war nicht mehr möglich, den Wagenführer, der in dem zerstückelten Wagen eingeklemmt war, zu retten; er kam in den Flammen um.

Erste Volksgerichtshof Sitzung am 1. August

Berlin, 25. Juli. Die vier an zuständiger Stelle erfahren, wird der Volksgerichtshof seine richterliche Tätigkeit am Mittwoch, dem 1. August, im Preußenhaus in Berlin aufnehmen. Für diesen Tag haben alle drei Senate ihre erste Verhandlung angeordnet, und zwar die ersten beiden Senate in Hochverratsfachen und der dritte Senat in einer Landesverratsfache. Wen auch zur Zeit die Zuständigkeitsfrage noch nicht endgültig geregelt ist, so darf man wohl annehmen, daß die Aburteilung von Landesverrat und Spionage auch in Zukunft allein dem dritten Senat übertragen bleibt.

Der Volksgerichtshof nimmt seine Arbeit in der Lage auf, in der sie ihm von Reichsgericht in Leipzig übertragen wurde. Mit feierlichen Prozessen ist dabei vorerst nicht zu rechnen. Trotzdem kommt der von dem neuen Gerichtshof im Preußenhaus zu leistenden Arbeit größte praktische Bedeutung für den Schutz des Staates gegen Anschläge auf seinen äußeren wie inneren Bestand zu.

12 Tage Urlaub für Lehrlinge im Bau- und Malergewerbe

Bk. Berlin, 25. Juli. Treuhänder Dr. D a e i n e r als Treuhänder für das Baugewerbe hat folgende Urlaubsregelung für Lehrlinge und Jugendliche, gültig für das ganze Reich, getroffen:

Im Bau- und Malergewerbe erhalten Lehrlinge und Jugendliche, die bis 31. Oktober 1934 das 18. Lebensjahr vollendet haben, nach sechsmonatiger Betriebszugehörigkeit 12 Werktage Urlaub, der möglichst bis 31. Oktober 1934 angetreten werden soll. Lehrlinge, die nur im Sommerhalbjahr arbeiten und im Winterhalbjahr eine Fachschule besuchen, erhalten 6 Werkstage Urlaub. Als Entgelt ist für die Dauer des Urlaubs das Achtfache des vor Urlaubsantritt erhaltenen Stundenlohns zu bezahlen.

Die Regelung gilt nur für die Urlaubsperiode 1934.

Stützender Kran erdrückt drei Arbeiter

In einer bei Rantes gelegenen Fabrik ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall. Drei Arbeiter bedienten einen großen Kran, der plötzlich auf 7 Meter Höhe absackte. Die drei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie während ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben.

Kurze Auslandsnachrichten

Bk. Berlin, 25. Juli. Der gemeinsame nationale Ausschuss des britischen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftskongresses, des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei und des Vollzugsausschusses der parlamentarischen Arbeiterpartei haben ein erneutes Angebot der kommunistischen Partei Großbritanniens zur Bildung einer Einheitsfront gegen Faschismus und Krieg' abgelehnt.

In Seoul hat die Polizei 60 koreanische Lehrer, Journalisten und Regierungsbeamte wegen kommunistischer Verschwörungen festgenommen.

Am Fluße Hants in der Wandschuel haben japanische Aufständische einen verunglückten japanischen Panzerwagen umzingelt und die aus 9 Mann bestehende Besatzung niedergemacht. Die Japaner haben eine Strafexpedition entsandt.

Der von einer Inspektionsreise durch Panama zurückgeführte amerikanische Kriegsminister George Dern hat eine wesentliche Verstärkung der Luftflotte und Flugzeugabwehrgeschiffe am Panamakanal gefordert.

Den freilebenden Atomingenieurern in Minneapolis ist ein 24tägiges Minimum gestellt worden: Abbruch des Streiks oder Einzug von Militär.

Ernt

Auto-Union und Mercedes-Benz fahren nicht zum großen Preis von Belgien

Der große Automobilpreis von Belgien am 29. Juli auf der bekannten Rundstrecke in Francorchamps wird nun doch ohne Beteiligung der deutschen Rennwagen vor sich gehen. Auto-Union will seinen Fahrern und Mechanikern eine kleine Ruhepause gönnen und Mercedes-Benz teilt mit, daß die Wagen bis zum kommenden Sonntag nicht fertig würden. Die Scuderia Ferrari dürfte mit den Deutschen aus dem Wege hier vor einem neuen Erfolg mit ihren Alfa-Romeo-Wagen stehen. Denn die Fabrikmannschaften von Bugatti und Maserati werden Ghiron, Dory und Moll kaum den Weg zum Siege verlegen können.

Die ersten Entscheidungen im Schwimmen

Fräulein Schiege-Spandau 04 Meisterin im Turmspringen

Zum Turmspringen der Damen trafen 10 Bewerberinnen an. Darunter auch die Titelverteidigerin Hartha Schiege, die in allen vier Springen lamose Haltung und große Sicherheit an den Tag legte. Die Turnermeisterin Kani Kapp-Frankfurt verlagte vollkommen.

Die 400-Meter-Meisterschaft Fräulein Halbeguth nicht zu nehmen

Die 400-Meter-Kraulmeisterschaft der Damen war von vornherein eine sichere Sache für die Charlottenburger Rixe Ruth Halbeguth. Sie schwamm ein Rennen für sich und lag zum Schluß weit vor allen anderen Teilnehmerinnen. Lotte Hanke-Dresden war anfangs an zweiter Stelle, mußte aber auf den letzten 50 Metern der Charlottenburgerin Hilde Salbert noch den Vorrang lassen.

Magdeburg 96 liegt über 4x200 Kraul

Sehr spannend verlief die 4x200-Meter-Kraul-Staffel der Herren. Vom Start weg brachte Ki Rademacher die 2. Mannschaft von Hellas Magdeburg in Front, doch nach dem Wechsel setzte sich Magdeburg 96 durch Heiko Schwarz an die Spitze. Hans Schütz vergrößerte den Vorsprung und als Leiter der Schlussmann ins Wasser ging, war der Sieg für Magdeburg 96 sicher.

Gleitsch 1900 und Hellas Magdeburg 2 eroberten im freien Rennen an 2. Stelle. Die Vorrennen im 100-Meter-Kraulschwimmen für Herren und Damen brachte keine Ueberstufungen. Nach den ersten beiden Wettkämpfen der Mehrkampfmeisterschaft hat Leo Ester bereits einen so großen Vorsprung, daß ihm kaum mehr der Titel zu nehmen ist. Im Springen als auch im 100-Meter-Kraulschwimmen verteidigte er mit sehr guten Leistungen auf.

Ergebnisse:

- 1. 200-Meter-Kraul (Staffelmeisterschaft) für Rixe: 1. Hellas Magdeburg 96: 1:01.4; 2. Berlin 1:01.4; 3. Berlin 1:01.4; 4. Berlin 1:01.4.
100-Meter-Kraul (Staffelmeisterschaft) für Rixe: 1. Hellas Magdeburg 96: 1:01.4; 2. Berlin 1:01.4; 3. Berlin 1:01.4; 4. Berlin 1:01.4.
100-Meter-Kraul (Staffelmeisterschaft) für Rixe: 1. Hellas Magdeburg 96: 1:01.4; 2. Berlin 1:01.4; 3. Berlin 1:01.4; 4. Berlin 1:01.4.

2. Berlin: 1. Hilde Salbert-Rixe Charlottenburg 1:14.2 Min.; 2. Hilde Salbert-Rixe Charlottenburg 1:14.2 Min.; 3. Hilde Salbert-Rixe Charlottenburg 1:14.2 Min.; 4. Hilde Salbert-Rixe Charlottenburg 1:14.2 Min.

Das Hockey-Turnier begann. Als am Mittwoch am frühen Morgen die Hockey-Spieler auf der Liegewiese des Schwimmbadions ihre Tätigkeit aufnahmen, war es angenehm kühl. Später brach dann aber die Sonne durch und in den Mittagsstunden war es wieder angenehm warm.

Den Beginn machten die Nachwuchsmannschaften West- und Süddeutschlands vor zahlreichen Zuschauern. Die Westdeutschen schienen das Spiel klar zu verlieren als beim 4:1-Stand für den Süden plötzlich ein Umchwung eintrat. Westdeutschlands Spieler, die sich anstehend bis zur Pause Zurückhaltung auferlegt hatten, bewältigten die 2. Spielhälfte und besonders ihren Schluß in einem scharfen Tempo, dem die Gegner nicht mehr gewachsen waren.

Die Hockey-Spiele werden am Donnerstag fortgesetzt. Amateurboxkämpfe verlegt. Die für Mittwoch nachmittag angeordneten Amateurboxkämpfe zur Ermittlung des Dritten und Vierten wurden abgesetzt, da sich mehrere Boxer, die sich für diese Treffen qualifiziert hatten, verletzt haben und auf weitere Teilnahme verzichteten.

Geländerritt des modernen Fünfkampfes. Leutnant Wicker-Stuttgart am 2. Stelle. Zum erstenmal wurde im Rahmen der Deutschen Kampfsportspiele der breiten Öffentlichkeit das interessante Schauspiel der Austragung eines modernen Fünfkampfes geboten.

Ergebnis des Reitens: 1. Oberleutnant Gindwächter, KR. 6, 11:33.2; 2. Leutnant Wicker, Württ. Landespolizeischule Stuttgart, 12:18.8; 3. Oblt. Rodtke, KR. 2 und Oberwachmeister Kemmer, Polizeischule Berlin-Spandau, je 12:25.1.

Handel und Verkehr. Unveränderte Notendekung. Berlin, 25. Juli. In der 3. Juliwoche ist eine bessere Entlastung der Reichsbank als in der Vorwoche zu bemerken. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank hat sich in der Berichtswache um 188 Millionen RM. verringert.

Im einzelnen haben die Geldbestände um 2.5 auf 74.7 Mill. RM. zugenommen, zugleich hat sich der Notenumlauf an Reichsbanknoten um 124 Mill. auf 3472 Millionen RM. verringert. Die Deckung der Noten bleibt betrag am 23. Juli unverändert 2.2 v. D.

Stuttgarter Börse

Table with 4 columns: Date (25.7, 24.7), Exchange Name (Bamberg, Mainz, etc.), and Price. Includes various regional and international exchange rates.

Devisen vom 25. Juli 1934

Table with 4 columns: Location (Ägypten, Argentinien, etc.), Date (25.7, 24.7), and Exchange Rate.

Metalle vom 25. Juli 1934

Table with 4 columns: Metal Type (Gold, Silber, etc.), Date (25.7, 24.7), and Price.

Württ. Edelmetalle

Table with 4 columns: Metal Type (Rein Silber, etc.), Date (25.7, 24.7), and Price.

Berlin (amtlich)

Table with 4 columns: Metal Type (Elektrolyt Kupfer, etc.), Date (25.7, 24.7), and Price.

Gehtorbene: Fritz Klauß, Schreiner, Dilligartenerweiler.

Voraussichtliche Witterung: Im Westen liegt ein kaltes Hochdruckgebiet, während sich über Mitteleuropa und im Norden Depressionen befinden.

Hauptstiftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göß, Nagold; Verlag: 'Geisler & Co.' G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Advertisement for 'Qualitäts-Wein' by Berg & Schmid, featuring a wine glass and text about quality and price.

Advertisement for 'Die Mutter der Insel' by Charlotte von Wickede, featuring an illustration of a woman and text about a story.

Advertisement for 'Landkarten' (maps) by Buchhandlg. Zaiser - Nagold, featuring a cross logo and text about map quality.

Advertisement for 'Reise-Bestell-Schein' (travel order form) by Hermann Göß, Nagold, featuring a form layout.

den 26. Juli 1934  
zu Goldbeständen um  
genommen, gleich  
an Reichsbanknoten  
Millionen RM. ver-  
noten selbst betrug  
2,9 v. D.

**Börse**

25. 7.	24. 7.
111,50	111,50
110,00	110,00
117,50	117,50
200,00	200,00
35,00	35,00
80,00	80,00
186,00	186,00
46,00	46,00
48,00	48,00
85,00	85,00
57,00	57,00
54,00	54,00
70,00	70,00
115,00	115,00
20,75	20,75
94,00	94,00
186,00	186,00
75,25	75,25
75,00	75,00
40,00	40,00
45,00	45,00
118,00	118,00
57,00	57,00
42,50	42,50
44,50	44,50
60,00	60,00
100,00	100,00
111,50	111,50
40,00	40,00
97,00	97,00
217,00	217,00
37,00	37,00

# Abiturienten „unter der Lupe“ Die Reichswehr prüft junge Deutsche

Entscheidend ist die Gesamthaltung.

Bei der kleinen deutschen Wehrmacht müssen bei der Auswahl des Führerpersonals strengste Maßstäbe angelegt werden. Zunächst kommt der geistliche Reife des Kandidaten oder der geistliche Reife des Kandidaten. Die Reichswehr mußte vielmehr einen Weg finden, der die Grundtugenden der Wehrmacht fördern sollte. So wurde ein wissenschaftliches Auswahlverfahren geschaffen, das der Öffentlichkeit bisher unbekannt war. Als erster deutscher Kandidat erhielt ein junger Mann, ein Arbeiter, die Gelegenheit, einer solchen Prüfung beizutreten. Seine Berichte über die Teilnahme an der Reichswehrprüfung im folgenden wieder.

In dem spartanisch einfachen Zimmer einer Reichswehrkaserne — ein paar Bänke stehen darin, ein Katheder, eine Wandtafel, ein Schrank — versammelten sich 16 junge Leute im Alter von 18 bis 21 Jahren: Schüler, die kurz vor dem Abitur stehen. Sie alle — Schöne aus den verschiedensten Kreisen — wollen als Offiziersanwärter in die Reichswehr eintreten. Jetzt, hier, hinter den nächsten Mauern der Kaserne, sollen sie vor dem unbestechlich prüfenden Auge der Wehrmacht unter Beweis stellen, daß sie das Zeug zum Führer in sich tragen.

### Auffah: Die Strafe

Scheu, mit leicht verlegenen Gesichtern, zwängen sie sich in die engen Bänke. Man hat ihnen — die deutsche Öffentlichkeit weiß wenig von der Arbeit und der Arbeitsmethode der psychologischen Prüfstellen — tolle Dinge erzählt von dem, was ihnen hier bevorsteht: mit glühenden Gabeln werden sie unterföhens gestochen (um ihre Reaktion auf Schmerzen festzustellen), freischwebende Teufel springen aus der Kohlenkiste (um ihre Schreckhaftigkeit zu prüfen), Holzhammer fallen tödlicher Weise von der Decke. Kein Wunder also, daß sie — fremd noch in der fremden Umgebung — mit einigem Misstrauen den kommenden Dingen entgegensehen. Die vorhergehende Nacht, die sie in der Kaserne zubringen mußten, war schon aufregend genug; wie sollen sie jetzt noch dergleichen aufregende Dinge bestehen...?

Aber dann erscheint — mit einem frischen, straffen Gesicht unter dem leuchtend weißen Scheitel — ein Herr in Zivil in der Tür. Eine scharfe Kommandostimme verjagt die Gespenster: „Meine Herren! Ich heiße Oberst von J. und bin der militärische Leiter der Prüfungskommission. Die Sie heute und morgen unter die Lupe nehmen wird. Bevor wir anfangen: vergessen Sie, was man Ihnen draußen von uns hier erzählt hat! Das ist alles haarträubender Unsinn! Wir sind, versichere ich Sie, keine Menschenknecht!“

Und jetzt fangen wir an: Sie schreiben jetzt alle einmal einen Aufsatz: Thema: „Die Strafe“. Länge: höchstens 18 Sätze! Zeit: 20 Minuten! Anfangen!

### Experimente an einer Wasserleitung

Eigentlich: das Tempo, das bei der nur sehr kurzen zur Verfügung stehenden Zeit vorgeleitet werden muß, ist sehr scharf. Aber die Werbemittel gibts in Massen. — Keins kann sich so setzen lassen — wie ein Zeitungsinserat — weil das immer Wirkung hat.

Sie den Schlüssel dort von der Wand, ziehen Sie Schuhe und Strümpfe aus und gehen Sie mit dem Schlüssel über diesen Schwebelbalken, natürlich ohne herunterzufallen, und hängen Sie ihn an den Haken dort. Hängen Sie sich dann diesen Rucksack mit den Eisenplatten um, nehmen Sie dieses Seil, gehen Sie mit Rucksack und Seil auf den Schwebelbalken und melden Sie mir dann durch jenen Fernsprecher dort: „Ich habe meine Schuhe und Strümpfe wieder angezogen!“ Erwartet Sie dann meine weiteren Befehle!“

### Die entscheidende Gesamthaltung

Insgesamt 12 Prüfstellen in ganzem Deutschen Reich, organisatorisch und wissenschaftlich einer Zentrale, dem Psychologischen Laboratorium des Reichswehrministeriums in Berlin unterstellt, nehmen heute die Offiziersanwärter, diese Auslese aus der besten deutschen Jugend, „unter die Lupe“.

### Das kleine „a“

Jedes Mitglied der Prüfungskommission hat — neben den Ergebnissen der Einzelprüfungen — sein Urteil vor der Schlußbesprechung bereits schriftlich fixiert. Diese Urteile werden vorgelesen, miteinander verglichen, gemeinsam besprochen. Der militärische Leiter gibt sein Veto ab, der Arzt spricht. Und dann endlich kann der Leiter der Kommission, dem seine Schlüssel in den wenigen Stunden schon sehr eng ans Herz gewachsen sind, das „a“ auf den Fragebogen setzen, das „geignet“, das wieder einem jungen deutschen Menschen die Laufbahn im Offizierskorps der deutschen Armee eröffnet.

# Ausländer besuchen den Arbeitsdienst

Interessanter Bericht einer jugoslawischen Zeitung

Die bekannte jugoslawische Zeitung „Vreme“ hat einen Bericht über den Besuch deutscher Arbeitskameraden in Deutschland veröffentlicht. Wir geben daher diesen Bericht in seinen Hauptzügen wieder. (Schreibtelegraph.)

Als sich am 1. Mai zwei Millionen Menschen am Tempelhofer Feld einfanden, um den Nationalarbeitsfeierabend zu feiern, stand hinter der Reichswehr auch eine Formation junger Männer in braungrünen Uniformen. Spaten hatten sie anstatt der Gewehre, mit welchen sie den Gruß erstatteten, während die Metallspitzen dieses Arbeitssymbols in der starken Sonne leuchteten. Diese Jungen in Uniformen mit den Spaten waren die Freiwilligen des Arbeitsdienstes. Keine Organisation im neuen Deutschland hat eine solche Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit hervorgerufen wie die des deutschen Arbeitsdienstes, noch hat man über etwas mehr geschrieben als über diesen.

Nachdem wir Berlin, wo wir die Jünglinge aus dem Arbeitsdienst während der Feierlichkeiten in Reich und Glied sahen, verlassen, hatten wir Gelegenheit, diese auch bei ihrer Arbeit in den Lagern zu sehen. Als unser viermotoriges Flugzeug „Feldmarschall von Hindenburg“ nach einem Flug von 504 Kilometern von Berlin nach dem einstufigen Residenzstadt Bayerns auf dem Münchener Flughafen landete, bemerkten wir unter der Gruppe der offiziellen Vertreter des Verkehrsministeriums in Bayern, der Nationalsozialistischen Partei, die ausgerückt sind, um uns im Namen der Bayerischen Abteilung des Ministeriums für Propaganda zu begrüßen, auch eine Uniform des Arbeits-

Wir fragten ihn: Was sind Sie dem Berufe nach? Schloffer. Sind Sie freiwillig in den Arbeitsdienst getreten? Natürlich bin ich freiwillig eingetreten. Sie waren also arbeitslos? Nein, ich hatte einen Posten, antwortete der sonnenverbrannte Bursch, immer in ruhiger Stellung. Ja, warum haben Sie dann Ihre Stelle verlassen? Um die Stelle meinem älteren Bruder, welcher arbeitslos war und vier Kinder hat, zu überlassen. In den Arbeitsdienst werden nur Leute zwischen 18 und 25 Jahren aufgenommen. Ruhig sprach dies der Bursch, wobei er lächelte. Neben ihm stand ebenso ein blonder, junger Mann, desgleichen ablegen abgebrannten Oberkörpers, ruhig mit der Schaufel in der Hand. Er nahm desgleichen die ruhige Stellung ein, ließ die andere Hand, als wir uns an ihn wandten; herab. Student der Technik. Erst jetzt schauten wir ihn erstaunt an. Ja, was wollen Sie denn hier? Ich bin freiwillig eingetreten. Zu welchem Zwecke? Um meinem Vaterlande zu dienen. In dieser Gruppe waren noch drei Studenten, ein absolviertes Naturant, die übrigen waren Mechaniker, Tischler, Fabrikarbeiter, Bauern. Alle antworteten sie das gleiche, standen alle ruhig und alle lächelten. Sie verbringen alle sechs Monate zusammen, um mit dem Abstrichzeugnis aus dem Arbeitsdienst zu beweisen, daß sie dem Vaterlande gedient haben. Wir fragten den Studenten: Was machen Sie in Ihrer freien Zeit? Wir haben Radio, betreiben Sport, machen Ausflüge in die Berge, lesen Bücher und Zeitungen. Zweimal wöchentlich kommt das wandernde Kino und zeigt uns die Filme vor. Es ist hier alles berechnete, um aus den ungeschulten Jünglingen begeisterte Nationalsozialisten zu schaffen. Hitler setzte doch vom ersten Tage an alle Mittel in Bewegung, um eine gute, nationalsozialistische Jugend zu schaffen, um junge Leute auszubilden, denen der Staat und das Volk über alles sein wird. Wir fragten abermals den Schloffer: Wie verbringen Sie sich mit Ihren Kollegen von der Universität? Sehr gut, von denen können wir wenigstens etwas lernen. Wir brachen auf. „Heil Hitler“ schrien alle: ungefähr 30 Leute aus dem Stumpfe, wobei sie die rechte Hand erhoben.

Ich stelle mir unsere Jünglinge vor, die jeden Abend die dichten Spalier in der „Knez Mihailova ulica“, vom „Eot“ bis zum „Ruffi Gar“, bilden, wie nett sie mit den Krampfen und Schaufeln bei der Arbeit der Austrocknung von Mafisch oder des Grundes bei Ooca und Borca aussehen würden. Ich stelle mir vor, wie würde unsere rote Jugend, die so oft die Bänke in der Universität zerbrach, die Steine um Bijelo Polje oder Berane zerbrechen, um so die Straße nach Montenegro und Sandjak zu öffnen.

Ich stelle mir das vor, und in den Ohren klingen mir noch immer die Worte des halb-nackten deutschen Studenten, der antwortete: „Ich trat ein, um meinem Vaterlande zu dienen.“ Ein Staat, in welchem die Jugend ein solches Pflichtbewußtsein besitzt, braucht nicht um seine Zukunft zu bangen.

Hier sollten die Häftlinge untergebracht werden. Am die Hallen auszutrocknen, brannten in Koksöfen, die wir in irgendeinem Winkel der Fabrik gefunden hatten, Kohlenfeuer. Fenster wurden verklebt und neu eingefestigt. Maurer waren dabei, Risse in den Wänden zu beseitigen, und in einer Halle, die vollständig dunkel war, stemmten die selbstgestellten Meißel eine Mauer von gut einem Meter Dicke durch, damit ein Fabrikfenster von zwei bis drei Meter Höhe und Breite Aufnahme finden und Licht spenden konnte. Soeben sprach ich von Weiheln, die wir selbst gefertigt hatten. Auch hier war ganze Arbeit geleistet worden. Zwei Schmiede, die sich unter den Häftlingen befanden, hatten im Freien mit einer alten, ebenfalls in der Fabrik vorgefundenen Feldschmiede eine Schmiedewerkstatt eröffnet. So entstanden aus alten, verrosteten Eisenteilen und ausgefundenen Stahlstäben alle jene Werkzeuge, die zum Aufbau notwendig waren. (Fortsetzung folgt).

dem Eindruck der Arbeit, die sie verrichteten. Aus dem Amtsgerichtsgelände Oranienburg waren inzwischen einige bekannte Kommunisten eingeliefert worden, die dort zu Beginn der Revolution inhaftiert worden waren. Ohne angefordert zu sein, meldeten sie sich bei dem Führer des Kommandos. Nichts zu tun haben ist eine schwere Strafe. Hier lag, das erkannte wir sofort, der große erzieherische Wert der Arbeit. So entwickelte sich aus der Notwendigkeit unserer Aufbauarbeit die Arbeitsbeschäftigungsteilung des Konzentrationslagers Oranienburg, über die an anderer Stelle eingehend berichtet werden soll. Nachdem die Maschinen mittels eines alten Feldensatzes auf Pferdekarren verladen worden waren, um in einem zum Lager gehörenden Schuppen untergestellt zu werden, ging es an die Reinigung der Räume. Die Decken, durch die der Regen im Laufe der Jahre seinen Weg gesucht und gefunden hatte, mußten vernauert werden. Auf den Dächern waren hiermit besonders vertraute Häftlinge damit beschäftigt, Dachpappe zu legen. Ueber alte Leitern, die in einer provisorisch angelegten Tischelei ausgefacht Tischler- und Zimmerleute zusammengebaut hatten, stiegen, in Reflektoren leuchtendem Teer tragend, die Dachdecker auf, und wenige Tage darauf, nach einem schweren Gewitterregen, konnten wir feststellen, daß alles wunderbar dicht gehalten hatte.

# Das ist die Wahrheit über Oranienburg

Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA.-Sturmbannführer Schäfer

### 11. Fortsetzung.

### Ein fester Stamm der Wachmannschaften

Das Frühjahr ging zu Ende. Noch immer waren wir SA.-Führer und -Männer, die zur Sicherung der Revolution das Konzentrationslager Oranienburg errichtet hatten, ohne feste Stellung. Keiner von uns hatte die Sehnsucht, als Unbekannter irgendwo in einer festen Privatstellung unterzutauschen und den anderen die Sicherung der genommenen Stellungen zu überlassen. In uns lebte der heilige Ehrgeiz, allen leuchtendes Beispiel an selbstloser, nationalsozialistischer Arbeit auch weiterhin zu sein. Viel war noch zu tun und der Aufbau des Lagers noch lange nicht beendet. Einige unserer treuen Kampfgenossen, die verheiratet waren und für mehrere Kinder sorgen mußten, gelangten zu dem selbstverständlichen Vorrecht, das die Regierung den Vorkämpfern für die nationalsozialistische Revolution eingeräumt hatte, an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren, die ihnen vielfach wegen ihrer Jugendbrigkeit zur SA. oder zur Partei verlorengegangen waren. Dadurch mußte von uns Rücksicht auf die Stürme genommen werden, die sich Tag für Tag im Wachdienst abwechselten. Die zuverlässigsten, ältesten SA.-Männer wurden ausgesucht, um als ständige Lagerbewachung im Lager Wohnung zu beziehen.

### Die schwere Strafe

Vom frühen Morgen bis in den späten Nachmittag schallte das „Gau-rud“ der Kommandos durch die Hallen. Kein Mensch dachte mehr an sein Schicksal. Alles stand unter

Humor  
Genau Auskunft  
„Bin ich immer noch so hübsch, wie vor zehn Jahren?“ — „Ja, Liebste, nur brauchst du jetzt mehr Zeit dazu.“  
Resigniert  
„Unser Mädchen locht stets die Eier zu hart.“ — „So lange, um das festzustellen, ist noch keine bei uns geblieben.“  
Beim Wort genommen  
„Mein Bruder ist ein zu guter Mensch. Der zieht sein Hemd aus und gibt es Ihnen.“ — „Sonntag früh werde ich zu ihm gehen.“

# Pflug und Scholle

## Die Pflege der Dauerweide bei Trockenheit

Von Diplom-Landwirt J. Katz

Wenn die Dürre zu groß wird, fangen manche Weiden, die einen früher, die anderen später an, im Futter nachzulassen und unter Umständen gar auszubrennen. Das Ausbrennen ist sehr gefährlich, da die Weiden oft einen erheblichen Schaden erleiden, der zumindestens im laufenden Jahre ihre Ertragsfähigkeit herabsetzt. Auch die tief liegenden Flächen werden in Mitleidenschaft gezogen, wenn die Trockenheit länger anhält und wie in diesem Jahre der Grundwasserstand erheblich sinkt, so daß auch diese Wasserquelle den tief liegenden Weiden nicht mehr nutzbar gemacht werden kann. Wo man durch höher oder auch naheliegende Wasserläufe oder Teiche in die Lage versetzt ist, in Dürrezeiten mit geringen Kosten den Weiden Wasser zuführen zu können, wird man auf alle Fälle die Vorrichtungen hierzu treffen. Man muß sich allerdings vor Augen halten, daß bei Dürre der Wasserbedarf infolge der erhöhten Verdunstung durch die trockene Luft sehr erheblich ist. 60 Millimeter künstlicher Regen wirken meiner Beobachtung nach nicht so in die Augen springend wie 20-30 Millimeter natürlicher Regen, da letzterer größere Feuchtigkeitsergewalt der Luft, also geringere Verdunstung aus dem Boden mit sich bringt.

Aus demselben Grunde wirkt künstliche Wasserzufuhr bei Nacht besser als bei Tage. Das ist bei künstlicher Wasserzufuhr zu beachten, sonst erleidet man Enttäuschungen. Nur die wenigsten Weidewirte werden in der

gungsgaben etwas schwächer bemessen, um Verbrennung durch starke Nährstofflösungen in dem wasserarmen Boden zu vermeiden, hat aber andererseits keinerlei Verluste der gegebenen Nährstoffe zu befürchten, dafür aber die Gewißheit, daß auch die geringen Wasservorräte noch ausgenutzt werden und die Weide unter Umständen wenigstens grün bleibt. Ist die Karbe aber erst draun, so muß mit der Düngung bis zum nächsten Regen gewartet werden. Der nächste Regen, auf den in Trockenzeiten jeder fehnächtig wartet, ist dann auch die Gelegenheit, die neuverwachten Bodenkräfte schleunigst durch zusätzliche Düngung auszunutzen und das in der Düngung verbrauchte sofort nachzuholen, um an Futter und Eiweiß noch zu erzeugen, was im Rahmen der Jahreszeit noch möglich ist. Dabei ist zu beachten, daß die Futtererzeugung aus der Weide gegen den Spätsommer und Herbst auch nach einer Trockenheitskrise nicht mehr das Maß des Vorjahres erreicht, daß wir aber, um die Trockenheitsschäden noch vor dem Winter auszugleichen, ein Lebriges tun müssen. Dazu gehört vor allen Dingen bei geschädigten Weiden eine Düngung im Herbst mit Kompost, Stallmist oder Humus, die in den folgenden Jahren möglichst oft zu wiederholen ist, damit eine schützende Humusschicht vor zukünftigen Trockenheiten weitgehend bewahrt. Wer einmal so mit Humus regelmäßig versorgte Weiden in Trockenzeiten sieht, ist ein für allemal von der humuslosen Weidedüngung befreit.

Der Handelsdünger, besonders gilt das auch für die sommerlichen Stickstoffgaben, wird von einem gepflegten Weideboden besser ausgenutzt und liefert vor allen Dingen mehr Eiweiß als auf einem rohen, verkrusteten und ungarigen Boden. Die Karbe behält bei guter Pflege ihren Schluck und die Schyndecke über Sommer verhält sich so gefährlich tiefe Verbeißer. Es gibt Weidewirte, die bei Knappwerden des Weidedüngers auch den letzten Halm von der Weide abbrechen lassen, statt auf die vorhandene Futterreserve aus den ungenutzten Gärfutterbehältern zurückzugreifen und beizufüttern, aber der Karbe Zeit zur Erholung zu gönnen. Eine

tief verbeißene Karbe aber kann sich nicht mehr zeitig genug erholen, denn es fehlt ihr das Blattwerk, das allein in der Lage ist, Nährstoffe und Kohlenhydrate aufzunehmen und zu verarbeiten.

Unsere Eiweißversorgung durch die Weide muß gesichert werden; aus Düngernährstoffen müssen wir Futter für unser Vieh erzeugen. Wir müssen versuchen, einmal unsere Weiden auch in Trockenzeiten durchzuhalten, was gelinzt, wenn Verlustquellen an Wasser rechtzeitig verstopft werden, zum anderen mähen wir mittels Trockenmähdern und Gärfutterbehältern aus guten Futterjahren und aus den Herbstfüttermengen eine Futterreserve für schlechte Jahre schaffen. Der Viehbestand muß der durchschnittlichen Futterverföhrung durch die Wirtschaft angepaßt sein und darf nicht so übersteigert werden, daß er in guten Jahren mit Hängen und Würgen durch den Winter kommt.

Schlechte Leistung im Viehstapel muß verschwinden, denn unser Eiweiß ist zu kostbar, als daß es für geringe Leistungen einzelner Tiere verschwendet werden dürfte. Hier muß man unbarmerzig und beiseiten ausmerzen. Hat man daneben die Koppeln soviel wie nötig untergeteilt, damit ein schneller Umtrieb durchführbar ist, so ist für beste Ausnutzung des anfallenden Futters gesorgt. Daneben wird man den Acker durch Zwischenfütterbau und Anbau von Herbstfutter weitgehend in den Rahmen der Futterverföhrung einspannen, um die gegebenen Ausfälle baldigst zu decken.

### Landwirte, erhaltet die Gare nach der Ernte!

Wenn wir ein frischgemähtes Getreidefeld überschreiten, so können wir feststellen, daß der Tritt elastisch und weich ist. Betreten wir dasselbe Feld 8 Tage später, so finden wir, daß das Elastische verschwunden ist und wir einen harten Tritt verspüren. Was hat dieses für Ursachen? Nach dem Schnitt besitzt der Boden die Schattengare, die dann später infolge der Einwirkung der Sonnenstrahlen verschwindet. Die Gare ist ein Faktor, der für unseren Acker- und Pflanzen-



Der Kampf gegen die Pflanzenschädlinge  
In den gefährlichsten Pflanzenschädlingen behört die sogenannte Schwarze Raupe. Als wirksamstes Mittel gegen die Schädling hat sich eine Mischung von Seifenwasser, Petroleum und acetischen Essigsäuren erwiesen, mit der die Pflanzen abgespritzt werden.

bau nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ohne Gare gibt es eigentlich kein Gedeihen der Pflanzengemeinschaft. Es muß daher des Landwirts erste Aufgabe sein, diese sogen. Schattengare zu erhalten, indem er sofort die Stoppeln kürzt. Das Stoppelschneiden dient nicht allein zur Erhaltung der Gare, sondern auch zur Schädlings- und Unkrautbekämpfung und vor allem auch zur neuen und weiteren Anregung des Bakterienlebens im Boden. Gerade in den warmen Nachsommerlagen ist die Tätigkeit der Bakterien eine sehr lebhaft und in diesen Tagen haben diese kleinsten und kleinsten Lebewesen die besten Entwicklungsmöglichkeiten.

Stoppeldüngung und Stoppelschneiden sind zwei für den Landwirt wichtige Maßnahmen. Einige Tage später können hier das von der Natur geschaffene Gute wieder vernichten. Die Landwirte müssen viel mehr unseren Boden und sein inneres Leben kennen lernen. Der Boden ist — wenigstens in seiner oberen Schicht — „lebendig“ und wenn wir dieses Leben, das durch Bakterien hervorgerufen wird, nicht erhalten, so werden wir nur einen halben Lohn ernten, denn ohne Bakterien gibt es keine Gare und ohne Gare gibt es keinen erfolgreichen Pflanzenbau.

### Die Bodenfrage ist der Schlüssel zum Verständnis der sozialen Probleme.

Lage sein, ohne ganz erhebliche Kosten eine künstliche Bewässerung durchzuführen.

Da wir nun einmal auf die Weide als natürliche Eiweißquelle heute angewiesen sind, wird man in Weidegebieten, die öfter unter Trockenheit leiden, der Frage doch baldigst näher treten müssen, um eine geordnete Futterverföhrung zu gewährleisten. Wer in besseren Jahren 600 Millimeter Jahresniederschlag knapp erreicht, muß, wenn er Freude an der Weide haben will, die künstliche Bewässerung mehr Beachtung schenken — oder die Weide auf anspruchslosere aber auch weniger leistungsfähigere Gräser umstellen, die Trockenzeiten leichter überleben. Bisher sollte man aber noch andere Mittel versuchen.

Ueber die Abdeckung der Weiden über Sommer mit einer Schutzschicht ist schon viel geschrieben und auch gesagt worden. Tropfen ist es immer noch nicht allgemein eingeführt, leider, denn es ist ein vorzügliches Mittel, die Wasserverdunstung stark herabzusetzen. Auch die Stallmistdecke wird statt über Winter oft mit größerem Vorteil im Vorfröhrer gegeben. Nur kann es sein, daß in sehr trockenen Jahren die im Stallmist enthaltenen Nährstoffe zu stark Ansammlungen daran in den oberen Bodenschichten verurlichen und die Karbe erst recht verbrannt. Man wird daher die Stallmistdecke schon geben, wenn der Boden noch nicht ganz ausgetrocknet ist, meist nach dem ersten Umtrieb oder Schnitt. Das gilt auch für andere nährstoffhaltige Humusdünger. Bei ganz trockenem Boden ist es u. U. besser, wenn Regen vorerst nicht zu erwarten ist, mit Stroh, Spreu und anderen Abfällen abzudecken.

Auch die Düngung ist nicht ohne Einfluß auf die Verhütung von Trockenheiten. Zeitige Düngung im Herbst oder zeitigen Fröhrjahre erlaubt den gegebenen Handelsdüngern, sich in größere Bodentiefe zu verteilen, die Wurzeln aber gehen bekanntlich dem Dünger nach, es bildet sich mehr Wurzelmasse in größerer Tiefe und bei Wassermangel ist die Pflanze wesentlich gesicherter, als jene, die ihren Düngerbedarf mühelos in den oberen Bodenschichten deckte und ein schwaches und flaches Wurzelwerk hat. Das sind nicht etwa spekulative Theorien, sondern praktische Beobachtungen.

Daß man sich während Trockenzeiten mit der Kopfdüngung nach der jeweiligen Witterung richten muß, ist ebenso klar. Solange der Boden aber noch feuchtig ist, wäre es grundfalsch, nun gar nicht zu düngen, man wird aber die nach jedem Umtrieb oder

### Wer Vieh verschleudert, handelt frevelhaft

Man kann es sehr wohl verstehen, wenn der Bauer angeblickt der langanhaltenden Trockenheit mit Sorge an seinen Viehbestand denkt. Er will der Not durch Verringerung desselben begegnen. Diese Maßnahme ist jedoch grundfalsch. Sie führt lediglich dazu, daß wir beim Vieh zu Schleuderverlusten kommen, die den ohnehin so schwachen Geldbeutel des Bauern noch weiter schwächen. Außerdem werden sowohl die Interessen der Volksernährung als auch diejenigen der Landwirtschaft selbst geschädigt.

Durch das Verschleudern von Vieh, ganz besonders aber auch von Zuchtvieh, gehen der Landwirtschaft Unsummen verloren. Außerdem kommt aber die so erfreulich ausblühende Rinderzucht ins Stocken, ja sie kann durch kostlose Verkäufe um Jahre zurückgeworfen werden.

Ferner hat die Erfahrung früherer trockener Jahre gezeigt, daß durch das Verschleudern des Viehs letzten Endes eine Stockung im Angebot schlachtbarer Tiere eintritt, deren Folge naturgemäß die Preise wieder in die Höhe treibt. Alle Bauern, die ihren Viehbestand infolge Futtermangels zu sehr verringert haben, sind dann nicht in der Lage, Schlachtvieh zu verkaufen, weil erst die durch vorzeitige Verkäufe geschaffenen Lücken wieder gefüllt werden müssen. Es haben daher von den höheren Preisen nicht nur keinen Vorteil, sondern sie erleiden, wenn sie verkaufen müssen, doppelten Schaden. Ein vernünftiger Bauer wird dies doch selbstverständlich vermeiden. Er macht daher keinesfalls beim Verschleudern des Viehs

mit, sondern überlegt, wie er seinen Viehbestand durchhalten kann. An Vorschlägen und gangbaren Wegen dazu fehlt es wirklich nicht.

### Wie beuge ich der Futternot vor?

Der Anbau von Sandwicken-Roggengemenge empfehlenswert

Es ist unter den Bauern Süddeutschlands noch viel zu wenig bekannt, daß man die Sandwicke sowohl als Sommer- wie auch als Winterfrucht anbauen kann. Ihre größere Bedeutung hat sie zweifellos als Winterfrucht erhalten, indem man sie mit Roggen im Gemisch aussät, um dann zeitig im Fröhrjahre das erste Grünfutter zu haben. Die Sandwicke allein als Futter anzubauen, empfiehlt sich nicht, weil sie sehr leicht lagert. Vogerfrucht als Futter ist aber immer minderwertig. Von den zur Mischung zu verwendenden Roggenarten ist der Johannisroggen allen anderen vorzuziehen, weil er am frühesten ausgelegt werden kann, absolut winterhart ist, also ein sicheres Futter liefert.

Die Sandwicke gedeiht eigentlich auf jedem Boden, wenn er nur einigermaßen in Kultur und nicht zu arm an Kalk ist. Die Vorkultur spielt keine Rolle, meistens baut man sie nach Getreide. Empfehlenswert ist eine vorherige Düngung mit Stallmist, ebenso lohnt sich eine Gabe von 400 Kilogramm Thomasmehl und 600 Kilogramm Kainit per Hektar. Verdünnte Jauche wirkt nach dem Aufgang der Saat nur vorteilhaft.

Nach der Ernte werden sofort die Stoppeln gestürzt und kurz vor der Saat erfolgt die zweite Furche in mäßiger Tiefe. Je früher die Saat, desto besser sind die Aussichten auf eine baldige und gute Grünfütterernte im Fröhrjahre. Ob man breit-sät oder drillt, ist unwichtig, weil die Fröhrjahrentwicklung

so zeitig einlezt, daß kaum etwas Unkraut aufkommen kann. Sehr wichtig ist eine möglichst dichte Saat, damit das Futter zart und wohlschmeckend bleibt. Breitfaat erfordert auf 1 Hektar 100-120 Kilogramm Sandwicken (zottige Wicke) und 50-80 Kilogramm Johannisroggen. Mehr Roggen zu nehmen, ist nicht zweckmäßig, weil er das Futter einweich macht.

Sollte die Gefahr bestehen, daß der früh gesäte Roggen von der Fröhrfliege befallen und zerstört wird, dann kann man ihn zur Rot Ende September bis Anfang Oktober in die bereits aufgelaufenen Wicken hinein säen, und zwar in der Weise, daß man den Roggen zwischen den Reihen der vorher gedrückten Wicken einbrillt.

Im Fröhrjahre beginnt man schon zeitig mit dem Mähen, damit das Futtergemenge später nicht abgestanden ist und verholzt.

Sandwicken und Johannisroggen liefern zusammen nicht nur ein sehr zeitiges und sicheres Grünfutter im Fröhrjahre, sie erndtlichen auch nachher noch den Anbau von Hackfrüchten, weil das Feld dazu früh genug geräumt wird. Man erzielt also in einem Jahr von demselben Feld bei entsprechender Düngung zwei gute Futterernten.

(Nachdruck sämtlicher Artikel dieser Sonderbeilage  
Verantwortlich: Landbauamt (Hof) Barmen  
Verboten.)  
und Bodenstellen, für den Anhalt verantwortlich:  
Dr. Schäfer, Stuttgart, Reuterstraße 1.